

**1. SINFONIEKONZERT**

# **HISTORY**

**Heinrich Marschner  
Johannes Brahms  
Richard Strauss**

**3. OKTOBER 2021, 17:00 UHR  
4. OKTOBER 2021, 19:30 UHR  
OPERNHAUS**

**STAATSORCHESTER  
HANNOVER**



Audioeinführung

**Heinrich Marschner (1795–1861)**

Ouvertüre zu *Hans Heiling* op. 80 (1833)

Larghetto – Allegro passionato

**Johannes Brahms (1833–1897)**

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77 (1878)

1. Allegro non troppo

2. Adagio

3. Allegro giocoso, ma non troppo vivace

– Pause –

**Richard Strauss (1864–1949)**

*Ein Heldenleben*

Tondichtung für großes Orchester op. 40

1. Der Held

2. Des Helden Widersacher

3. Des Helden Gefährtin

4. Des Helden Walstatt

5. Des Helden Friedenswerke

6. Des Helden Weltflucht und Vollendung

**Niedersächsisches Staatsorchester Hannover**

SOLIST **Tobias Feldmann (Violine)**

DIRIGENT **Stephan Zilias**

# DAS KONZERT AUF EINEN BLICK

Generalmusikdirektor Stephan Zilius widmet sich zur Eröffnung der Konzertsaison der langen Tradition des Staatsorchesters: mit der berühmtesten Ouvertüre seines komponierenden Vorgängers Heinrich Marschner, dem Violinkonzert von Johannes Brahms und der großformatigen Tondichtung *Ein Heldenleben* von Richard Strauss.

Marschner, dessen Denkmal auf dem Opernplatz steht, war im 19. Jahrhundert 28 Jahre lang musikalischer Chef der Oper. Unter seiner Leitung wurde der Stargeiger Joseph Joachim hier als Konzertmeister engagiert – nach ihm ist nicht nur der Internationale Violinwettbewerb benannt, der gerade in Hannover stattfindet, sondern auch die Bar im 1. Rang des Opernhauses!

Joachim lernte in seinem ersten Jahr in Hannover den jungen Komponisten Johannes Brahms kennen – der Beginn einer lebenslangen Freundschaft. Als Konzertdirektor setzte Joachim am Opernhaus regelmäßig Werke des gebürtigen Hamburgers auf den Konzertspielplan, Brahms schrieb seinerseits für Joachim sein einziges Violinkonzert.

Auch Richard Strauss hat sich in die DNA des Orchesters eingeschrieben. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat er hier selbst dirigiert, und seine Werke gehörten in den vergangenen 100 Jahren zum festen, viel gespielten und hoch geschätzten Konzertrepertoire.

# HEINRICH MARSCHNER

\* 16. August 1795 in Zittau

† 14. Dezember 1861 in Hannover

## Ouvertüre zu *Hans Heiling* op. 80

### ENTSTEHUNG

„Hannover im November 1831“ (Notiz des Komponisten am Ende der Ouvertüre)

### URAUFFÜHRUNG

24. Mai 1833 in der Königlichen Hofoper Berlin

### WIDMUNG

„Seiner Majestät Friedrich August König von Sachsen  
ehrfurchtsvoll zugeignet“

### BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte – 4 Hörner,  
2 Trompeten, 3 Posaunen – Pauken – Streicher

### DAUER

ca. 9 Minuten

Das Marschner-Denkmal auf dem Opernplatz  
an seiner ursprünglichen Stelle direkt vor dem Opernhaus.  
Erst 1950 wurde es an seinen heutigen Platz verschoben



# MUSIK-GESCHICHTE(N) AUS HANNOVER

Hintergründe eines Konzertprogramms  
mit Marschner und Brahms

Von der Königlichen Hofkapelle ist der Hannoveraner gewohnt, mit großem Stolz zu sprechen. Damit meint er im allgemeinen das Opernorchester, das von seinem Meister Heinrich Marschner zu einem solchen vortrefflichen Ganzen gebildet worden ist, dass es an Energie, Delikatesse und Fügsamkeit in allen Launen seines Führers jetzt mit jedem anderen Orchester mindestens wetteifern kann.

*Über Hannovers Publikum, Opern und Konzerte mit ihrem Künstlerpersonal verfasst vermutlich von Marschner selbst (1840)*

Hannover ist eine Musikstadt, sogar „UNESCO City of Music“, auch wenn die Niedersächsische Landeshauptstadt nicht der Nabel der internationalen Musikwelt ist. Die wirklich großen Opernhäuser stehen zwar in anderen europäischen Städten, die Weltklasse-Orchester sind andernorts beheimatet, und der Wunsch nach einem guten städtischen Konzertsaal bleibt eine scheinbar unendliche unvollendete Geschichte. Aber Hannover ist eine Stadt voller Musik! Mit zwei Profiorchestern und einer innovativen freien Szene auf modernen oder historischen Instrumenten. Mit Laienchören für alle Altersgruppen in einer Dichte und Qualität, die ihresgleichen sucht. Mit Institutionen wie der Musikhochschule und dem MusikZentrum, dem Jazzclub und Feinkost Lampe.

Auch der Blick in die Geschichte lässt Hannover eher als Nebenschauplatz der Musikgeschichte erscheinen. Aber schon 1636, mitten im Dreißigjährigen Krieg wurde das heutige Staatsorchester als kurfürstliche Hofkapelle gegründet. 1689 eröffnete ein

Opernhaus nach venezianischem Vorbild, angegliedert an das Leineschloss, unbeheizbar, aber mit Platz für 1300 Besucher:innen. Hierfür wurde der in Venedig und Paris ausgebildete Agostino Steffani als Hofkapellmeister verpflichtet, dessen Schaffen das „Forum Agostino Steffani“ seit einigen Jahren wieder ans Licht der musikalischen Öffentlichkeit bringt. Überregional weitaus berühmter wurde Georg Friedrich Händel, der seit 1710 in Hannover als Hofkapellmeister engagiert war, aber nach zwei Jahren der Stadt an der Leine den Rücken kehrte und an die Themse umzog.

## HEINRICH MARSCHNER

Bekanntere Namen findet man erst wieder im 19. Jahrhundert, so etwa Heinrich Marschner, dessen Denkmal heute auf dem Opernplatz steht und der fast drei Jahrzehnte lang musikalischer Chef der Oper war. 1831 fing er als Hofkapellmeister noch im Theater im Leineschloss an. 1852 erhielt er mit dem

Opernhaus von Georg Ludwig Friedrich Laves einen neuen Arbeitsplatz, mit seiner Pensionierung (!) auch als erster den Titel Generalmusikdirektor.

Als Marschner in Hannover anfang, bestand noch die Personalunion mit dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland, sein oberster Dienstherr Wilhelm IV. lebte in London. Nach dessen Tod und der Auflösung der Personalunion 1837 wurde Hannover mit den Königen Ernst August und dem musikliebenden Georg V. wieder Residenzstadt und die Hofkapelle – hier sind wir bei der Geschichte unseres Staatsorchesters – von 29 auf 65 Musiker vergrößert.

Marschner wurde als erfolgreicher Komponist deutscher romantischer Opern nach Hannover engagiert. Nach dem frühen Tod Carl Maria von Webers 1826 waren in den Folgejahren Marschners Opern *Der Vampyr* (1828) und *Der Templer und die Jüdin* (1829) in Leipzig mit großem Aufsehen uraufgeführt worden. Vor allem *Der Vampyr* – vom Biografen Georg Münzer als „der sensationellste und größte Erfolg nach dem *Freischütz*“ gewertet – hat bis heute nichts von seiner Faszination verloren, was eine Neuinszenierung von Regisseur Ersan Mondtag an der Staatsoper Hannover im kommenden Frühjahr belegen wird.

Marschners Ruhm reichte so weit, dass seine erste in Hannover komponierte Oper, *Hans Heiling*, 1833 am damals größten Opernhaus des Deutschen Bundes uraufgeführt wurde: an der preußischen Hofoper in Berlin. Die romantische Oper mit gesprochenen Dialogen stellt ein männliches Halbwesen ins Zentrum: Hans Heiling ist Sohn der Königin der Erdgeister und eines Menschen. Er verlässt die

seelenlose Unterwelt, um auf der Erde sein Liebesglück zu finden. Doch wie so viele Helden der deutschen romantischen Oper von Undine bis zum fliegenden Holländer scheitert er, und mit ihm die Verbindung, ja Versöhnung von Geister- und Menschenwelt. Schon die **Ouvertüre zu *Hans Heiling*** – nach einem Vorspiel in der Unterwelt bei geschlossenem Vorhang im Szenenwechsel zur Menschenwelt zu spielen – etabliert die tragische Grundstimmung: Das Solohorn intoniert einen klagenden Bläsersatz, der das Unglück des Titelhelden zu besingen scheint (Larghetto). Der schnelle Teil (Allegro passionato) stellt Heilings Ringen mit seinem düsteren Schicksal und die hellen Farben der heiteren Oberwelt vor.

Die umjubelte Uraufführung am 24. Mai 1833 (nur 17 Tage nach der Geburt von Johannes Brahms, der den zweiten Programmpunkt des heutigen Konzertes schrieb) bescherte Marschner den Zenit seines Erfolges als Opernkomponist: Er war die große Hoffnung der deutschen Oper. „Weber war längst tot, Wagner noch unbekannt.“ (Münzer)

### JOSEPH JOACHIM

In der Zeit von Heinrich Marschner als Opernchef kam Joseph Joachim (1831–1907) nach Hannover, als gefeiertes österreichisch-ungarisches Wunderkind und umjubelter Violinvirtuose. Er wurde am 1. Januar 1853, im Alter von 21 Jahren, Konzertmeister der Hofkapelle. Sein Engagement fiel in die beginnende Blütezeit unter Georg V., der von seinem Vater zwei Jahre zuvor auch den entstehenden Neubau des Königlichen Hoftheaters geerbt hatte. Bis

1866, dem Ende des Königreichs Hannover, wuchs das Orchester auf 75 Musiker an.

Joachim prägte das musikalische Leben in Hannover: In den folgenden 13 Jahren gestaltete er im Opernhaus ein reiches Konzertleben: 102 Abonnementskonzerte leitete er (den Kapellmeistern waren die Opernaufführungen vorbehalten), darunter auch 53 Auftritte als Solist (mit den Violinkonzerten von Spohr, J.S. Bach, Beethoven, Mendelssohn und eigenen Werken) und Aufführungen von Sinfonien Beethovens, Mozarts, Mendelssohns, Haydns, Schumanns und Schuberts. Für die Komponisten, die er aufs Programm setzte, wusste er das Orchester zu begeistern, wie Clara Schumann anlässlich der ersten Einstudierung einer Sinfonie ihres Mannes (Nr. 4 d-Moll) festhielt: „Es macht eine Freude, von Seiten des Orchesters eine Teilnahme zu sehen, wie man sie in Deutschland selten findet.“

Zudem gründete Joachim 1855 mit Musikern der Hofkapelle das Joachim-Quartett, dessen Soiréen sich stetig steigender Beliebtheit erfreuten. In den vertraglich verlängerten Ferienmonaten im Sommer studierte er Geisteswissenschaften in Göttingen und gastierte europaweit als Solist.

### JOHANNES BRAHMS

Diesen renommierten Künstler traf noch in dessen erstem Jahr in Hannover: Johannes Brahms. Als außerhalb seiner Heimatstadt noch gänzlich unbekannter 19-Jähriger war dieser am 19. April 1853 in Hamburg aufgebrochen zu einer ersten Konzertreise: als Pianist, zusammen mit dem ungarischen Geiger Eduard Reményi, im Gepäck erste eigene

Klavierkompositionen und Lieder. Die Reise ging durch kleinere norddeutsche Städte – Winsen, Lüneburg, Celle, Hildesheim –, wo das Duo spontane Konzertauftritte erhielt. Auch Hannover lag Ende April auf der Strecke, wie Joseph Joachim sich später erinnerte: „Sie kamen auch in die Residenz, wo Reményi mit seinem Freund mich aufsuchte. [...] Nie in meinem Künstlerleben war ich von freudigerem Staunen übermannt worden, als da mir der fast schüchtern aussehende blonde Begleiter meines Landsmannes mit edlem, verklärtem Antlitz seine Sonatensätze von ganz ungeahnter Originalität und Kraft vorspielte. [...] Dabei ein Klavierspiel, so zart, so phantasievoll, so frei, so feurig, daß es mich ganz in seinem Banne hielt.“

Der Bann verband Brahms und Joachim gegenseitig in einer lebenslangen Freundschaft und künstlerischen Partnerschaft. Der Geiger wurde für den Komponisten ein kongenialer Ratgeber und gut vernetzter Förderer. Brahms besuchte Joachim regelmäßig in Hannover. Im November 1853 mietete er ein Zimmer in einem Haus im Papenstieg, „vor dem Aegidientor zwischen Obstbäumen und Äckern, gemütlich für den Winter“, wo heute eine in den Gehweg eingelassene Bronzetafel an den berühmten Untermieter erinnert. Joseph Joachim beauftragte als Konzertdirektor das 1. Klavierkonzert des gebürtigen Hamburgers, das die Hofkapelle am 22. Januar 1859 unter der seiner Leitung mit dem Komponisten am Klavier uraufführte. Und Johannes Brahms schrieb seinerseits für Joseph Joachim sein einziges Violinkonzert.

**Das Violinkonzert op. 77 D-Dur** entstand 25 Jahre nach dem ersten Treffen in Hannover,



Johannes Brahms und Joseph Joachim (1867)

1. Sinfoniekonzert

# JOHANNES BRAHMS

\* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

## Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

ENTSTEHUNG

im Sommer 1878 in Pörschach am Wörthersee

URAUFFÜHRUNG

1. Januar 1879 im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung des  
Komponisten, Solist: Joseph Joachim

BESETZUNG

Solovioline – 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte – 4 Hörner,  
2 Trompeten – Pauken – Streicher

DAUER

ca. 42 Minuten

Brahms lebte schon längst in Wien, Joachim in Berlin. Recht überraschend erreichte den Geiger im August 1878 Post aus Brahms' Sommerurlaub in Kärnten mit der Bitte, einige Violinpassagen durchzusehen. „Ich bin zufrieden, wenn du ein Wort sagst, und vielleicht einige hineinschreibst: schwer, unbequem, unmöglich usw. – damit mir gleich die ungeschickten Figuren verboten werden!“ Denn als Pianist brauchte er den Rat des Geigers, nahm in spieltechnischen Fragen manche Verbesserung vor, ließ die vorgeschlagenen Änderungen in Bezug auf den Kern der Komposition aber weitgehend unberücksichtigt. Entstanden ist ein violintechnisch überaus anspruchsvolles Konzert, das aber dem hochvirtuosen Solopart ein musikalisch gleichgewichteteres Orchester zur Seite stellt. So tritt das Orchester im **1. Satz (Allegro non troppo)** nach der Orchestereinleitung zwar zunächst zurück, und die Solo-Violine stellt sich dem Publikum über einem 43 Takte dauernden Paukenwirbel mit einer Art auskomponierten Kadenz vor. Doch die übliche Wiederholung der Exposition durch das Soloinstrument mit Orchesterbegleitung gewinnt hier im musikalischen Miteinander von Solo und Orchester an kompositorischer Dichte und Substanz. Wie in Brahms' Sinfonien ist kaum eine Note ohne motivischen Bezug zu den Hauptthemen. Die Solokadenz kurz vor Schluss des Kopfsatzes überließ Brahms Joachim zur Ausführung – ungewöhnlich für seine kompositorische Praxis und ein Zeichen ihrer Verbundenheit.

Das große Oboen-Solo zu Beginn des **2. Satzes (Adagio)** ist ein gutes Beispiel dafür, wie einzelne Stimmen aus dem Kollektiv her-

vortreten – wie in allen Solo-Konzerten von Johannes Brahms. Viel zitiert ist der Ausspruch des Violinvirtuosen Pablo de Sarasate: „Halten Sie mich für so geschmacklos, dass ich mich auf das Podium stelle, um mit der Geige in der Hand zuzuhören, wie im Adagio die Oboe dem Publikum die einzige Melodie des ganzen Stückes vorspielt?“ Die technischen Schwierigkeiten des **3. Satzes (Allegro giocoso, ma non troppo vivace)** hingegen dürften Sarasate gefallen haben. Die Zügelung des „fröhlichen“ Allegro („ma non troppo vivace“, also „nicht zu schnell“) stammt von Joseph Joachim, mit dem Hinweis „sonst schwer“ im Manuskript seiner Solostimme. Die Tradition eines Scherzos, das bei Mozart und Beethoven oft Jagd-Charakter hatte, wendet Brahms ins Folkloristische, Tänzerische und begeisterte schon das Publikum der Uraufführung am 1. Januar 1879: „Joachim spielte mit einer Liebe und Eingebung, die aus jedem Takt den Anteil erkennen und fühlen ließen, welche er an dem Werke mittelbar und unmittelbar hatte. Der Erfolg war: Der 1. Satz ließ das Neue in der Zuhörerschaft nicht entschieden zu Bewusstsein kommen; der 2. Satz schlug sehr durch; der Schlusssatz entzündete großen Jubel.“ (*Leipziger Nachrichten* vom 4. Januar 1879).

**Das Violinkonzert von Johannes Brahms ist für mich neben Beethovens Violinkonzert der absolute kompositorische und geigerische Gipfel. Die Verflechtung von Orchesterpart und Solostimme finde ich dabei besonders spannend. Durch sie erhält man als Solist stellenweise auch eine begleitende Funktion, und es entwickelt sich ein gut ausbalancierter Mix aus Solokonzert, Kammermusik und Sinfonie. Zum einen wird der konzertante Stil hier auf die Spitze getrieben: Man muss sich als Solist gegen einen gewaltigen Orchesterapparat durchsetzen und kraftvoll gegen Widerstände ankämpfen, zum anderen laden wunderschöne Melodien zur gemeinsamen, harmonischen Ausgestaltung ein. Die Mischung aus expressiver Glut und intimer Sanglichkeit ist atemberaubend und einzigartig!**

Tobias Feldmann





Richard Strauss (1895)

1. Sinfoniekonzert

# RICHARD STRAUSS

\* 11. Juni 1864 in München

† 8. September 1949 in Garmisch-Partenkirchen

## *Ein Heldenleben*

Tondichtung für großes Orchester op. 40

### KOMPOSITION

ab 1896, Particell beendet am 30. Juli 1898,  
Instrumentierung 2. August bis 1. Dezember 1898,  
Komposition des neuen Schlusses bis 27. Dezember 1898

### URAUFFÜHRUNG

3. März 1899 durch das Frankfurter Museumsorchester  
unter der Leitung des Komponisten

### WIDMUNG

„Willem Mengelberg und dem Concertgebouw-Orchester Amsterdam“

### BESETZUNG

3 Flöten, Piccolo, 4 Oboen (4. auch Englischhorn), 2 Klarinetten,  
Es-Klarinette, Bassklarinetten, 3 Fagotten, Kontrafagott –  
8 Hörner, 5 Trompeten, 3 Posaunen, 2 Tuben –  
Pauken, Kleine Trommel, Tenortrommel, Große Trommel, Becken, Tamtam, Triangel –  
2 Harfen – Streicher

### DAUER

ca. 40 Minuten

# DER KOMPONIST ALS HELD?

Zu Richard Strauss' *Ein Heldenleben*

Neben dem *all-time favourite* Ludwig van Beethoven ist Richard Strauss der wohl meistgespielte Komponist auf den Konzertprogrammen des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover in den letzten 100 Jahren. Beethovens neun Sinfonien stehen zehn Tondichtungen von Richard Strauss gegenüber, vom Frühwerk *Aus Italien* op. 16 (1886) bis zur ausgewachsenen *Alpensinfonie* op. 64 (1915), und der gebürtige Münchner hat auch als Konzertdirigent eigener Werke zur Verbreitung und Popularität seiner eigenen Werke beigetragen. Er dirigierte am 22. Februar 1902 die hannoversche Erstaufführung von *Ein Heldenleben* op. 40, der Tondichtung des heutigen Konzertprogramms, laut Kritik „mit geradezu beispiellosem Erfolg“ – nachdem unter der Leitung des 1. Kapellmeisters Joseph Kotzky *Till Eulenspiegel*, *Tod und Verklärung* und vor allem *Don Quixote* in den Jahren zuvor vom Publikum reserviert bis ablehnend aufgenommen worden waren.

Die Tondichtungen von Richard Strauss entsprechen einer Vorliebe von Dirigent:innen für in vielfältigen Farben schillernde und prägnanten poetischen Ideen folgende Partituren. Aber auch Orchestermusiker:innen schätzen seine Werke, werden doch alle Stimmgruppen durch ihre enormen technischen Schwierig-

keiten gefordert (siehe hierzu auch den Beitrag „Mein Konzert“ von Trompeter Jochen Dittmann, Seite 18). Sie entsprechen in ihrer üppigen Besetzung auch der Größe eines Klangkörpers wie das Niedersächsische Staatsorchester Hannover es ist: Für *Ein Heldenleben* kommen heute knapp 100 Menschen aufs Konzertpodium!

Richard Strauss' Tondichtungen wurden zu verschiedensten Anlässen auf den Spielplan gestellt und galten in diversen politischen Weltlagen als Musik der Stunde. *Tod und Verklärung* etwa, die Tondichtung, in der quälender Todeskampf und lichte Nach-Tod-Erfahrung musikalisch nachvollzogen werden, erlebte in Hannover eine auffällige Dichte an Aufführungen im Ersten Weltkrieg und in den 1920er Jahren, dann wieder 1943 und im Januar 1946.

Wenn man *Ein Heldenleben* 2021 auf das Programm setzt, geschieht dies unter anderen Vorzeichen. Held:innengeschichten sind zwar noch beliebt – sei es in der Blockbuster-Renaissance von Comicheld:innen, dem Hype um den neuen James-Bond-Film oder der Stilisierung von Greta Thunberg zur Ikone der Klimaschutz-Bewegung. Aber Held:innen werden heutzutage auch schnell vom Sockel gestürzt, wenn sie Erwartungen enttäuschen.

So erscheint uns das wohl berühmteste Helden-Narrativ der Orchesterliteratur heute sympathisch gebrochen: Ludwig van Beethoven komponierte seine 3. Sinfonie zu Ehren des französischen Feldherren Napoleon. Nachdem dieser sich 1804 zum Kaiser gekrönt und damit Beethovens Hoffnung auf die Ideale der Französischen Revolution enttäuscht hatte, tilgte er ihren ursprünglichen Titel *Bonaparte* aber aus der Handschrift und ersetzte ihn durch *Eroica*.

Auf Beethovens 3. Sinfonie bezog sich Richard Strauss bei der Komposition seiner Tondichtung *Ein Heldenleben* mehrfach. „An *Eroica* etwas weiter arbeitend“, notierte er am 29. April 1898 in einen Kalender; und drei Monate später begründete er in einem Brief ironisch seine Motivation: „Da Beethovens *Eroica* bei unseren Dirigenten so sehr unbeliebt ist und nunmehr selten aufgeführt wird, komponiere ich jetzt, um einem dringenden Bedürfnis ab-zuhelfen, eine große Tondichtung *Heldenleben* betitelt (zwar ohne Trauermarsch, aber doch in Es-Dur, mit sehr viel Hörnern, die doch einmal auf Heroismus geeicht sind).“ Doch im Unterschied zu Beethoven wendet er die Heldengeschichte vom Politischen ins Private, von der großen Weltbühne in die Kunst. Sein Held ist ein schaffender

Künstler, genauer: ein Komponist. In sechs Abschnitte gliedert sich die Tondichtung: **Der Held** wird vorgestellt (1), hat sich mit **Widersachern** auseinandersetzen (2), die in den Vortragsbezeichnungen „scharf spitzig“ (in den Flöten), „schnarrend“ (Oboe) oder „meckernd“ (Englischhorn) nicht besonders vorteilhaft charakterisiert werden. In einem großen Violin-Solo begegnet der Held seiner geliebten **Gefährtin** und umwirbt diese (3). **Des Helden Walstatt** (4) stellt eine große, von viel Schlagwerk geprägte Kampfszene vor, aus der der Held sieghaft hervorgeht. Es folgen **Des Helden Friedenswerke** (5) – und spätestens hier bekommt die Heldenfigur autobiografische Züge. Denn Strauss zitiert voller Selbstgewissheit aus seinen eigenen Tondichtungen – *Till Eulenspiegel*, *Macbeth*, *Also sprach Zarathustra*, *Don Juan* und *Don Quixote*. „Was mein Heldenleben betrifft, so habe ich selbstverständlich keine Schlachten mitgemacht“, schrieb der Komponist dazu, „aber Friedenswerke konnte ich nur durch eigene Themen ausdrücken.“ Abschließend macht er in **Des Helden Weltflucht und Vollendung** (6) seinen Frieden, nimmt mit dem Heldenthema im Englischhorn Abschied vom Geschehen.

# MEIN KONZERT

Mit Jochen Dittmann (60), Trompeter

Seit 1986 spiele ich im Niedersächsischen Staatsorchester, 35 Jahre also, und bin inzwischen der dienstälteste Blechbläser am Haus. Ich kam aus Hamburg, wo ich studiert und anderthalb Jahre als 2. Trompeter an der Staatsoper gearbeitet hatte, nach Hannover. Als Solotrompeter habe ich hier 30 Jahre gespielt und bin 2016 auf meine jetzige Stelle eines Wechseltrompeters zurück gegangen. Eine gute Gelegenheit, nicht bis zur Pensionierung auf dem exponierten Stuhl zu sitzen. Die Arbeit im Staatsorchester hat sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr verändert. Als ich hier anfang, hatten wir etwa 45 Opern und diverse Ballette im Repertoire, und nur die wenigsten konnten geprobt werden. Wenn am Abend der Vorhang hochging, saßen oft Kolleg:innen im Orchester, die nie auch nur eine Probe für das Stück hatten. Ohne die Unterstützung der erfahrenen Kolleg:innen wäre vieles nicht gegangen. Und obwohl sicher das eine oder andere Mal die Qualität gelitten hat, war es eine schöne Zeit, in der „Vomblattspiel“ ganz oben auf der Liste der

benötigten Fähigkeiten stand. Inzwischen hat sich der Spielplan sehr verändert, und das Verhältnis von Proben zu Vorstellungen hat sich umgedreht.

In den vergangenen Jahren hat sich das Niedersächsische Staatsorchester ein Leitbild gegeben. Zwei Kollegen haben die Idee dazu gehabt, und unser Arbeitgeber hat das Projekt unterstützt und großzügig finanziert. Beides ist alles andere als selbstverständlich. Es ging uns im Leitbild darum deutlich zu machen, wer wir sind, wer und wie wir sein wollen und was wir brauchen, um diese anspruchsvolle und mitunter stressige Arbeit leisten zu können. Mit Hilfe eines externen Beraters hat ein großer Teil der Orchestermitglieder während vieler Treffen und Workshops ein Leitbild entwickelt, welches schlussendlich von über 90% der Kolleg:innen angenommen wurde. Wir sind damit eins von relativ wenigen Orchestern mit einem eigenen Leitbild. Und so wie wir stolz darauf sein können, einen besonders schönen Beruf zu haben, in einem unfassbar schönen Haus, mitten in der Stadt, so sind wir



auch stolz auf unser Leitbild, welches ja auch die Tradition des Orchesters deutlich macht und zur Identifikation beitragen kann. Im 1. Sinfoniekonzert spielen wir *Ein Heldenleben* von Richard Strauss, aus meiner Sicht die am häufigsten bei uns gespielte Tondichtung. Auch wenn es mindestens mein viertes Mal *Heldenleben* in Hannover ist, so finde ich es immer wieder spannend. Strauss ist für alle Instrumentengruppen eine große Herausforderung, und für uns Blechbläser:innen natürlich auch. Hier wird wie bei Mahler, Bruckner oder Wagner unser ganzes Potential ausgereizt. Ganz besonders schön ist natürlich, dass wir damit endlich wieder in das große Konzertgeschehen einsteigen, und ich bin gespannt, wie unser Chefdirigent, Stephan Zilius, dieses Stück interpretieren wird. Ich spiele *Ein Heldenleben* immer gerne, und vermutlich ja zum letzten Mal. Insofern freue ich mich besonders auf das Konzert.

Protokoll: Swantje Köbnecke

# BIOGRAFIEN

Dirigent **Stephan Zilias**

Seit Beginn der Spielzeit 2020/21 ist Stephan Zilias Generalmusikdirektor der Staatsoper Hannover und Chefdirigent des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover. Zilias studierte Klavier und Dirigieren in Köln, Düsseldorf und London und ist Associate der Royal Academy of Music London. Zu seinen Lehrern zählten Pierre-Laurent Aimard und



Tamara Stefanovich (Klavier) sowie Volker Wangenheim, Rüdiger Bohn und Colin Metters (Dirigieren). Wichtige musikalische Impulse erhielt er durch Meisterkurse bei Bernard Haitink, Gianluigi Gelmetti und Ilan Volkov. Bereits während seiner Studienzeit wirkte er als Dirigent und musikalischer Assistent von Markus Stenz an der Oper Köln, wo er 2011 mit drei Vorstellungen von *Wozzeck* debütierte. Prägende Erfahrungen sammelte er auch als Assistent von Edward Gardner an der English National Opera, von Thomas Hengelbrock bei den Pfingstfestspielen Baden-Baden und von Stefano Montanari an der Opéra de Lyon. 2013 debütierte er mit *Die Zauberflöte* auf der Seebühne der Bregenzer Festspiele.

Nach zwei Spielzeiten als Repetitor und Kapellmeister am Staatstheater Mainz folgte er 2014 dem Ruf als 1. Kapellmeister ans Theater Lüneburg, bevor er 2015 in der gleichen Funktion an die Oper Bonn wechselte. In Bonn war Stephan Zilias aktiv an den Bildungs- und Vermittlungsprogrammen des Beethoven Orchesters beteiligt. In der Saison 2018/19

wurde er Kapellmeister und Assistent von Donald Runnicles an der Deutschen Oper Berlin. In der Saison 2019/20 gab er mit *Salome* sein Hausdebüt an der Staatsoper Hannover. Stephan Zilias dirigierte Konzerte mit dem Beethoven Orchester Bonn, dem Berner Symphonieorchester, den Hofer Symphonikern, dem Orchestre Symphonique de Mulhouse und dem Zürcher Kammerorchester. Für die Zukunft sind Debüts im Herkulesaal der Residenz München, im Wiener Konzerthaus und an der Royal Swedish Opera geplant. Außerdem kehrt er an die Deutsche Oper Berlin zurück, um in den nächsten Spielzeiten mehrere Produktionen als Gastdirigent zu leiten.

Violine **Tobias Feldmann**

Der deutsche Geiger Tobias Feldmann ist Hannover gut bekannt: 2019 stellte er sich im Opernhaus mit einer Aufführung von Bartóks 2. Violinkonzert unter der Leitung von Stephan Zilias vor, aber bereits 2012 erspielte er sich beim hiesigen Internationalen Joseph Joachim Violinwettbewerb den 3. Preis und den Publikumspreis. Im selben Jahr hatte er schon den Deutschen Musikwettbewerb gewonnen, 2015 wurde er Preisträger des Königin Elisabeth Wettbewerbs.

Seitdem sammelte Tobias Feldmann umfassende internationale Konzerterfahrung. Als Konzertsolist war er zu Gast bei Klangkörpern wie dem Beethoven Orchester Bonn, dem Museumsorchester Frankfurt, der NDR Radiophilharmonie Hannover, dem Münchener Kammerorchester, dem Residentieorkest Den Haag, dem Brussels Philharmonic Orchestra, dem Orquesta Sinfónica de Barcelona oder dem Utah Symphony Orchestra. In der aktuellen Saison 2021/22 tritt er mit dem Minnesota Orchestra, dem WDR Sinfonieorchester, dem Tiroler Symphonieorchester, dem Uppsala



Chamber Orchestra und dem Ensemble Resonanz auf. Auch Debüts beim Helsinki Philharmonic Orchestra und dem Berner Symphonieorchester sind geplant. Als Kammermusiker spielt Tobias Feldmann in Konzertsälen wie dem Concertgebouw Amsterdam, der Berliner Philharmonie und dem Wiener Konzerthaus. Er gastiert

bei Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musik Festival, dem Kissinger Sommer, dem Kammermusikfest Lockenhaus, der Schubertiade Hohenems, dem Schwarzenberg Festival, dem Turina Festival in Sevilla und dem Tongyeong International Music Festival. Tobias Feldmanns CD-Aufnahmen erhalten internationale Beachtung, so seine Einspielung der Violinkonzerte von Sibelius und Rautavaara mit dem Orchestre Philharmonique Royale de Liège (2018, Alpha Classics). Tobias Feldmann spielt auf einer Violine von Nicolò Gagliano (Neapel, 1769). 2018 wurde er mit nur 26 Jahren auf eine Professur an die Hochschule für Musik Würzburg berufen.

Das Niedersächsische Staatsorchester Hannover ist ein Opern- und Konzertorchester mit fast vierhundertjähriger Erfolgsgeschichte: Das größte Orchester Niedersachsens erarbeitet neben täglich wechselnden Opern- und Ballettvorstellungen acht Sinfoniekonzerte pro Spielzeit, eine eigene Kammerkonzertreihe, zahlreiche Kinder- und Sonderkonzerte sowie Vermittlungsprogramme. In multidisziplinären Projekten und internationalen Kooperationen erhalten Musiker:innen die Chance, die Entwicklung einer Orchesterarbeit der Zukunft zu erproben.

1636 als Hofkapelle gegründet, zählten Heinrich Schütz, Agostino Steffani und Georg Friedrich Händel zu den ersten Kapellmeistern. Mit dem Bau des heutigen Opernhauses 1852 wurde das Orchester vergrößert. Joseph Joachim war der herausragende Konzertmeister dieser Zeit. Bedeutende Kapellmeister des 19. Jahrhunderts waren Heinrich Marschner und Hans von Bülow, zu den Generalmusik-

direktoren in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zählten Rudolf Krasselt und Franz Konwitschny, beide politisch nicht unumstritten. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war George Alexander Albrecht mit fast 30-jähriger Dienstzeit ein prägender Chefdirigent.

Seit 1970 gehört das Orchester zur Niedersächsischen Staatstheater Hannover GmbH und ist Teil der Staatsoper Hannover, aktuell unter der Intendantin Laura Berman. Es zählt zurzeit 112 Mitglieder. Als Generalmusikdirektor amtiert seit Sommer 2020 Stephan Zilias.

Durch einen neuen Probensaal in den Räumen der früheren Landesbühne Hannover (2012) und ein akustisch optimiertes Konzertzimmer auf der Bühne des Opernhauses (2015) haben sich die Arbeitsbedingungen des Orchesters deutlich verbessert. 2021 hat sich das Orchester nach einem intensiven mehrjährigen Entwicklungsprozess ein Leitbild gegeben.

### Das Niedersächsische Staatsorchester Hannover am 3.10.2021 und 4.10.2021

1. VIOLINE **Lucja Madziar, Johannes Hupach\*, Julia Khodyko, Asmus Krause, Sigrun Thielmann, Annette Mainzer-Janczuk, Wienczyslaw Kasprzak, Friederike Schultze-Florey, Anna-Maria Brödel, Birte Päßlow, Yoojung Kwak, Annika Oepen, Holger Schlingmann\*, Eva Demeter\***
2. VIOLINE **Daniela Dakaj\*, Sandra Huber, Volker Droysen von Hamilton, Ulrich Nierada, Igor Bolotovski, Berit Rufenach, Thomas Huppertz, Maike Roßner, Johanna Kullmann, Jueer Wang\*, Matthias Wessel\*, Alvaro Navarro Diaz\***
- VIOLA **Stefanie Dumrese, Peter Meier, Olof von Gagern, Johanna Held, Anne Krömmelbein, Frank Dumdey, Anne-Caroline Thies, Nir Rom Nagy, Lucia Nell, Thaer Eid\***
- VIOLONCELLO **Reynard Rott, Christine Balke, Gottfried Roßner, Marion Zander, Rebekka Wittig-Vogelsmeier, Corinna Leonbacher, Lukas Helbig, Cornelius Schmaderer\***
- KONTRABASS **Andreas Koch, Heinrich Lademann, Mio Tamayama\*, Dariusz Janczuk, Robert Amberg, Victoria Kirst**
- HARFE **Ruth-Alice Marino, Silvia Podrecca**
- FLÖTE **Alexander Stein, Bernadette Schachschaal, Birgit Schwab, Jérémie Abergel**
- OBOE **Eleanor Doddford, Nikolaus Kolb, Anke-Christiane Beyer, Augustin Gorisse**
- KLARINETTE **Katharina Arend, Maja Pawelke, Michael Pattberg, Ralf Pegelhoff**
- FAGOTT **Wiebke Husemann, Nicolas Müller, Nicole King, Florian Raß**
- HORN **Felix Hüttel, Frank Radke, Adam Lewis, Horst Schäfer, Theodor Wiemes\*, Stefano Cardiello\*, Erasmus Kowal, Susanne Thies\***
- TROMPETE **Volker Pohlmann, Lukas Kay, Stefan Fleißner, Jochen Dittmann, Markus Günther**
- POSAUNE **Lukas Klingler, Tobias Schiessler, Max Eisenhut**
- EUPHONIUM **Michael Kokott**
- TUBA **Ulrich Stamm**
- PAUKEN **Sebastian Schnitzler**
- SCHLAGZEUG **Sebastian Hahn, Oliver Schmidt, Philipp Kohnke, Arno Schlenk**
- GENERALMUSIKDIREKTOR **Stephan Zilias** ORCHESTERDIREKTOR **Ingo J. Jander** \*Gast

# DAS NIEDERSÄCHSISCHE STAATSORCHESTER HANNOVER

Herz der Staatsoper

Ende Juli 2021 hat die Orchesterversammlung des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover ein Leitbild verabschiedet, das in einem kollektiven, von der Geschäftsführung der Niedersächsischen Staatstheater Hannover GmbH unterstützten Prozess seit 2016 erarbeitet wurde.

**HISTORIE** Das Niedersächsische Staatsorchester Hannover gehört zu den großen Opernorchestern Deutschlands und blickt auf eine bald vierhundertjährige Geschichte zurück. Bereits vor dreihundert Jahren schrieb die historische Hannoversche Hofkapelle mit ihrem international renommierten Hofkapellmeister Agostino Steffani wegweisende Operngeschichte und beeinflusste maßgeblich die weitere Entwicklung der Oper in Deutschland. Bedeutende Musikerpersönlichkeiten wie Georg Friedrich Händel, Heinrich Marschner, Johannes Brahms, Joseph Joachim, Hans von Bülow und Hans Werner Henze formten durch ihre Arbeit den Klang und die musikalische Ausdruckskraft des Orchesters.

**LEIDENSCHAFT** Im Bewusstsein der Historie und aus individueller Motivation heraus ist es uns als Mitgliedern dieses traditionsreichen Klangkörpers ein Anliegen, unvergessliche Konzerterlebnisse und inspirierende Darbietungen für unser Publikum zu schaffen.

**VIELSEITIGKEIT** Als größter Klangkörper des Landes Niedersachsen und wichtiger Bestandteil der Staatsoper Hannover leistet das Orchester mit sowohl traditionsbewussten als auch zeitgemäßen musikalischen Interpretationen von Opern, Balletten und Konzerten einen bedeutenden kulturellen Beitrag für die Gesellschaft. Abwechslungsreiche Kammerkonzerte sowie Musikvermittlung in Form von Kinderkonzerten und anspruchsvollen Workshops erweitern das Aufgabenspektrum des Orchesters. Mit der Mitgliedschaft im „Orchester des Wandels Deutschland e.V.“ werden u.a. durch Benefizkonzerte weltweit

Klima- und Naturschutzprojekte wie auch nachhaltiges Wirtschaften unterstützt. Dank dieser Vielseitigkeit erlangt das Niedersächsische Staatsorchester eine einzigartige Rolle in der Kulturlandschaft des Landes.

**LEBENDIGKEIT** Die Staatsoper ist kulturelles Kraftwerk für Hannover, seine Region und ganz Niedersachsen. Als Herz dieses Opernhouses und aktiver Botschafter der europäischen Musikkultur begeistert das Niedersächsische Staatsorchester mit Können und Kreativität, weckt Neugierde, fördert nachhaltige Bindung und hält so diese Kultur für die Gesellschaft lebendig. Musik zu erleben ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Durch Professionalität, Spielfreude und Leidenschaft machen die Musiker:innen des Niedersächsischen Staatsorchesters die unvergleichliche Kraft der Musik für ihr Publikum immer wieder spürbar und schaffen dadurch einen Raum, in dem intensive musikalische Momente miteinander geteilt werden können.

**OFFENHEIT** Eine professionelle Arbeitsatmosphäre mit inspirierenden Dirigent:innen ist neben der eigenständigen und sorgsam Auswahl neuer Kolleg:innen, die das Orchester musikalisch und menschlich bereichern, wesentlich, um den Orchestermitgliedern die Möglichkeit zur künstlerischen Entfaltung zu geben. Eine ansprechende öffentliche Präsentation des Orchesters sowie die stetige Verbesserung und Modernisierung der Arbeitsbedingungen unterstützen die Musiker:innen dabei, in einer Atmosphäre der Offenheit und Wertschätzung jeden Auftritt zu einem besonderen Erlebnis werden zu lassen.

# NEUES AUS DEM ORCHESTER

Einblicke in das Orchesterleben

## HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

**Augustin Gorisse**, seit 2016 als Oboist und Englischhornist Mitglied des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover, hat beim Deutschen Musikwettbewerb, der vom 6. bis 12. August 2021 in Freiburg stattfand, als einziger Oboist das Finale erreicht und sich ein Stipendium erspielt.

## HERZLICH WILLKOMMEN!

Das Niedersächsische Staatsorchester Hannover begrüßt **Felix Hüttel** als neuen Solo-Hornisten in seinen Reihen. Mit 22 Jahren ist er eines der jüngsten Orchestermitglieder, bringt aber bereits viel Orchestererfahrung mit. Nach ersten Stationen im Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz und im Bundesjugendorchester ist er seit mehreren Jahren Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie und des Gustav Mahler Jugendorchesters. Berufsorchester wie die Stuttgarter Philharmoniker, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das hr-Sinfonieorchester und das ORF Radio-Sinfonieorchester Wien engagierten ihn mehrfach als Aushilfe – herzlich willkommen in Hannover!

## ORCHESTER DES WANDELS

Seit April 2021 ist das Niedersächsische Staatsorchester Hannover Mitglied bei

„Orchester des Wandels“, einer Initiative verschiedener deutscher Orchester, die Klima und Naturschutz als Teil des Kulturauftrags sieht. Der Verein wurde 2020 von einzelnen Musiker:innen, vor allem aus Duisburg, Berlin und Mannheim gegründet. Ziel ist es einerseits, den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck des eigenen Orchesters zu senken, aber auch durch Konzerte und sonstige Aktionen auf das Thema aufmerksam zu machen und Spenden zu sammeln. [orchester-des-wandels.de](http://orchester-des-wandels.de)

## STAATSOPER MEETS NJO

Seit vielen Jahren verbindet das Staatsorchester eine Patenschaft mit dem Niedersächsischen Landesjugendsinfonieorchester (NJO). Durch eine neue Kooperationsvereinbarung ist die Partnerschaft im Juli 2021 auf neue Füße gestellt worden. Zwei gemeinsame Auftritte finden in den nächsten Wochen anlässlich des 75. Landesgeburtstages statt: Am 7. Oktober 2021 spielt ein Streichoktett aus jeweils vier Musiker:innen des Staatsorchesters und des NJO beim Festakt in der Vertretung des Landes Niedersachsen beim Bund in Berlin. Beim Festakt im Kuppelsaal am 1. November 2021, 12:00 Uhr, dirigiert GMD Stephan Zilius das NJO in großer Besetzung, live übertragen vom NDR Fernsehen.

STIFTUNG  
NIEDERSÄCHSISCHES  
STAATSORCHESTER  
HANNOVER



Gegründet von Eberhard und Dr. Erika Furch

## Musik gehört zu den Urbedürfnissen der Menschen aller Kulturen.

Deshalb will die „Stiftung Niedersächsisches Staatsorchester Hannover“ das Engagement von herausragenden Gastdirigenten und Solisten der Konzerte des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover finanziell unterstützen.

Ganz besonders möchte sich die Stiftung für die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an die Instrumentalmusik, sowie die Förderung des künstlerischen Nachwuchses einsetzen. Sie sind die künftigen Besucher der Konzerte, vielleicht auch sogar einmal Mitglieder eines Orchesters.

Ihre Lebendigkeit erhält die Musik jedoch immer wieder aus dem kompositorischen Schaffen der jeweiligen Gegenwart. Deshalb fördert die Stiftung auch finanziell die Vergabe von Kompositionsaufträgen des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover.

## Helfen Sie mit, dieses einzigartige Kulturgut zu fördern.

**Geschäftsführung: Stefan Kramer, Steinhorstweg 12, 31535 Neustadt**

Kontakte für Spenden, Zustiftungen oder Vermächnisse der gemeinnützigen Stiftung  
Tel.: 0173 – 36 70 611; Konto: Sparkasse Hannover, IBAN: DE15 2505 0180 0900 2740 00  
[info@stiftung-staatsorchester.de](mailto:info@stiftung-staatsorchester.de) | [www.stiftung-staatsorchester.de](http://www.stiftung-staatsorchester.de)

TEXTNACHWEISE

Die Texte zum Programm sind Originalbeiträge von Swantje Köhnecke für dieses Programmheft. Quellen hierfür waren u. a. Georg Münzer: *Heinrich Marschner. Leben und Werk* (1901). Nachdruck Hamburg 2014; Siegfried Kross: *Johannes Brahms. Versuch einer kritischen Dokumentar-Biographie*. Bonn 1997; und Walter Werbeck: *Die Tondichtungen von Richard Strauss*. Tutzing 1996. Der Text von Jochen Dittmann entstand nach einem Gespräch am 20. September 2021.

BILDNACHWEISE

Heinrich Marschner-Denkmal: Theatermuseum Hannover; Johannes Brahms/Joseph Joachim: Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck; Richard Strauss: akg-images; Jochen Dittmann: Thomas Huppertz; Stephan Zilias: Thilo Beu; Tobias Feldmann: Kaupo Kikkas

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2021/22

HERAUSGEBERIN Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH

Staatsoper Hannover INTENDANTIN Laura Berman

INHALT, REDAKTION Dr. Swantje Köhnecke

GRAFIK Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß

DRUCK QUBUS media GmbH

Staatsoper Hannover, Opernplatz 1, 30159 Hannover  
staatsoper-hannover.de



KÜCHEN VON

**ROSENOWSKI**

**Design trifft Funktion**

**Studio 1:**

Lange Reihe 24

30938 Thönse

0 51 39 / 99 41-0

**Studio 2:**

Friesenstraße 18

30161 Hannover

05 11 / 1 625 725



